

LESERBRIEF

Die Kirche und der Stolz eines Landtagsabgeordneten

Sehr geehrter Herr Beck, mit Interesse habe ich Ihre Ausführungen vom 19. Januar zu Kirche und Staat gelesen und Ihren Stolz, den Sie als Liechtensteiner «haben dürfen». Der von Ihnen beschworene Stolz auf unser Land wirft jedoch einige Fragen auf, die ich mir erlaube, an Sie als Volkssouverän zu richten:

- Haben wir Grund, stolz zu sein, als unsere Grossväter noch Wirtschaftsflüchtlinge waren und das Land verlassen mussten, um sich und die Familie zu ernähren?

- Haben wir Grund, stolz zu sein, als ein Teil unseres Reichtums darauf basiert, dass wir die Helfershelfer von im Ausland Kriminellen waren, die ihr unversteuertes Geld bei uns verstecken konnten und zum Beispiel Herr Exdiktator Duvalier, auch Baby Doc genannt, noch immer seine, dem Volk Haiti gestohlenen Millionen bei uns lagert?

- Haben wir Grund, stolz zu sein, dass der Menschenrechtsrat der Uno in Genf bezüglich der Menschen-

rechtssituation in unserem Land 40 Empfehlungen, auf gut Deutsch Beanstandungen gegenüber Frau Exaussenminister Kieber und der 11-köpfigen Delegation abgegeben hat?

- Haben wir Grund, stolz zu sein, wenn zum Beispiel das Ausländer- und Passamt sich hochsensible Daten von der IV beschafft und gegen Bewohner unseres Landes einsetzt, die bereits 20 Jahre in unserem Land leben?

- Haben wir Grund, stolz zu sein, dass die Sozialhilfe in unserem Land so knapp bemessen ist, dass auch liechtensteinische alleinerziehende Mütter manchmal nicht wissen, wie sie für den nächsten Tag das Essen für ihre Kinder kaufen sollen?

- Haben wir Grund, stolz zu sein, wenn wir nicht einmal in der Lage sind, 180 Kriegsflüchtlinge, zum Teil Kinder, adäquat unterzubringen und ihnen das zukommen zulassen, was uns die Genfer Konvention vorschreibt und wir stattdessen traumatisierte Menschen weiter in Europa herumschicken?

Wir können stolz sein,

- dass Fürstin Gina mit Ende des 2. Weltkrieges 600 Russen bei 6000 Einwohnern, welche in Lebensgefahr waren, aufgenommen hat.

- dass es nach dem Krieg Liechtensteiner und gerade auch Deutsche, Schweizer und Österreicher in unserem Land gab, die aus dem Nichts ein blühendes Gewerbe und Industrie aufgebaut haben.

- dass es viele in- und ausländische Bewohner gibt, die häufig ganz im Stillen, dazu gehört auch unsere jetzige Fürstin, auf grossartige Weise Benachteiligten unserer Gesellschaft beistehen und in vielerlei Hinsicht behilflich sind.

- dass wir einen Erzbischof haben, der für die Trennung von Kirche und Staat ist, auch wenn sich einige Dorfpotentaten schwer damit tun, die von der katholischen Kirche beanspruchten Güter, und damit Einfluss und Macht, wieder zurückzugeben.

Wägen wir, sehr geehrter Herr Beck, zwischen Stolz und Scham ab, dann bleibt Ihnen und Ihren Kollegen und Kolleginnen, und allen, die sich um unsere Gesellschaft und Staat bemühen, noch eine Menge zu tun, auf dass der Stolz von uns und unseren ausländischen Mitbewohnern auf unser Land Liechtenstein überwiegen möge. Mit vorzüglicher Hochachtung
Andreas Nägele, Erblehof, Triesenberg